

Freie Presse

Anzeigenpreis: Die Nebengespaltene Nonpareilzeile 40 Pf. — Ausland 50 Pf.
Die viergespaltene Reklame-Beitrag 2 Mk. — Für Anzeigenschriften Sonderzettel
Anzeigenannahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennige, monatlich 6.— Mark,
bei Postversand Mk. 1,75 bzw. Mk. 7.—.

Nr. 39

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Von der Friedenskonferenz.

Clemenceau führt wieder den Vorsitz.

Clemenceau scheint vollständig wiederhergestellt zu sein, denn er hat, wie aus Paris gemeldet wird, seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Er leitete eine Sitzung des Friedenskongresses, deren Tagesordnung folgende Fragen umfasste: 1) Regelung der Arbeit der Kommissionen, die die Territorialfragen zu behandeln hat; 2) Vortrag der Delegierten in der Zionistenfrage. Es hat sich die Möglichkeit herausgestellt, daß die Friedenskonferenz neue Territorialkommissionen bilden wird, um die Grenzen der feindlichen Länder zu bestimmen. Trotzdem scheint beschlossen zu sein, daß die Frage der Grenzen zwischen Frankreich und Deutschland und zwischen Italien und Jugoslawien der Entscheidung des Rates der Vierzehn überlassen bleiben, in dem je 2 Vertreter der Großmächte sitzen.

Havas meldet, daß die deutsch-feindliche Presse in Spanien veruche, Schwierigkeiten in der Frage Gibraltars, Tangers und Marokkos hervorzuheben, um eine freundschaftliche Verständigung Spaniens mit Frankreich zu vereiteln. Romanones erklärte, daß er so energisch wie möglich gegen diese Arbeit auftreten werde. Romanones ist für den Bau einer Bahn von Tetan nach Tanger, wünscht aber, daß dieser Bau den gemeinsamen Interessen Frankreichs und Spaniens entsprechen müsse.

In der letzten Sitzung des Friedenskongresses machte der von der Entente ernannte Finanzkommissar Gressé Vorschläge für den Fall, daß Österreich-Ungarn die am 1. März fälligen Scheine nicht bezahlen könnte. In Anwesenheit des Marschalls Foch wurde darauf die Angelegenheit des Transportes der polnischen Legionen aus Frankreich und Italien nach Polen besprochen.

Polnische und armenische Forderungen.

Die der Friedenskonferenz vorgelegten armenischen Forderungen umfassen: 1. Befreiung vom türkischen Joch; 2. Bildung eines armenischen Staates, der in seinen Grenzen Cilicien, die gegenwärtig zur Türkei gehörigen Provinzen, das Gebiet der armenischen Republik im Kaukasus bei Alexandria, das schon für Syrien verlangt wurde, umschließt; 3. Schutz seitens der Großmächte auf die Dauer von 20 Jahren.

Von der Pariser Konferenz meldet der Krakauer „Gazeta“ unter dem 20. Februar: Polen hat von Deutschland die Rückgabe folgender Summen zu verlangen: 1. 800 Millionen Mark, die von Deutschland in Berliner Banken auf Rechnung der polnischen Landesbankenscheine niedergelegt worden sind; 2. gegen 2 1/2 Milliarden Mark in deutschen Banknoten, die bei Einführung einer eigenen Währung aus dem Verkehr gezogen werden; 3. die Summe von einigen Milliarden Mark für von den Deutschen nicht bezahlte Requisitionen, den Städten auferlegte Kontributionen. Alle diese 3 Posten stellen unbestrittene Ansprüche dar zum Unterschied von einer Reihe von Ansprüchen aus dem Gebiet der mittelbaren Rechte, die eine besondere Behandlung verlangen werden.

Die Bedürfnisse Polens, schreibt der „Gazeta“ weiter, wurden in Paris von den Wirtschafts-Delegierten wie folgt geregelt: 2 Milliarden Frank zum Ankauf von Rohstoffen und Maschinen, 1 Milliarde Frank zur Festlegung der neuen polnischen Währung, 1 Milliarde Frank für öffentliche Arbeiten und für die Hebung der einheimischen Landwirtschaft, 1/2 Milliarde zum Ankauf von Lokomotiven und Waggons. Zusammen also 4 1/2 Milliarden.

Deutschland und die Entente.

Berlin, 28. Februar. (B. A. L.) In der Mittagsitzung der Waffenstillstandskommission in Spa erklärt General Nubent als Vertreter des Marschalls Foch, daß die weiteren Sitzungen erst am 4. März wieder beginnen können, da den Delegierten die erforderlichen Daten über die zur Beilegung stehenden Fragen noch nicht vorliegen. Wenn Deutschland Lebensmittel haben will, so muß es Schiffe zur Verfügung stellen. Indem Nubent gegen die neuerliche Verzögerungspolitik Deutschlands protestierte, erklärte er, daß die innere Lage Deutschlands noch nie so bedrohlich war, als jetzt, und zwar lediglich infolge der Streiks und Unruhen, hervorgerufen durch den Mangel an Lebensmitteln.

Paris, 28. Februar. (B. A. L.) „Matin“ bringt die Nachricht, daß die französischen Delegierten auf der Friedenskonferenz energischen Protest gegen die Versenkung deutscher Kriegsschiffe erheben wollen, und zwar in der Hauptsache gegen die Versenkung derjenigen Schiffe, die Frankreich ausgeliefert werden sollten.

Berlin, 28. Februar. (B. A. L.) Aus Genf wird gemeldet, daß die Entente den Deutschen die Bedingungen in 2 oder 3 Wochen vorlegen wird. Die Verhandlungen werden den Charakter von Vorfriedensverhandlungen tragen.

Washington, 28. Februar. (B. A. L.) Präsident Wilson wird die außerordentliche Tagung des Kongresses vor seiner Reise nach Europa nicht einberufen. Er ist der Meinung, daß es seine Pflicht sei, in Europa zu bleiben, bis der Friedensvertrag unterzeichnet ist.

Deutschland soll von der Entente befehligt werden.

Hamburg, 28. Februar. (B. A. L.) Neuesten Nachrichten zufolge, ist die Demobilisierung der englischen Truppen vorläufig eingestellt worden. In maßgebenden Kreisen soll die Absicht bestehen, Berlin und sogar ganz Deutschland zu besetzen. Dieser Entschluß ist im Hinblick auf die letzten Ereignisse in Deutschland (lies: Bayern. D. Schrift.) gefaßt worden.

Polnischer Landtag.

Eine stürmische Sitzung.

In der Donnerstag-Sitzung verließ der Marschall vor Eintritt in die Tagesordnung ein Schreiben des Abg. Daszynski, in dem dieser feststellt, daß er die Worte: „Unter Programm rankt sich wie Eisen um den Thron der Habsburger...“ niemals gesprochen habe. Er bittet, eine entsprechende Richtigstellung in das Protokoll aufzunehmen.

Der Marschall ersucht die Abgeordneten, persönliche Auseinandersetzungen im Landtage zu unterlassen, da diese die Arbeit hemmen.

Es wird die Debatte über Anträge eröffnet. Abg. Ciesla begründet seinen Antrag über öffentliche Gesundheitspflege und weist darauf hin, daß 42% aller Häuser in Polen niedergebrannt seien; der meiste große Teil entfalle auf das Land. Die Abgeordneten befanden sich in einer schrecklichen Lage. Sie haften mit dem Vieh unter einem Dach. Durch Vesteuerung aller Einwohner müsse man Mittel finden, die Häuser wieder aufzubauen.

Der Marschall schlägt vor, in die Kommission für Gesundheitspflege nur 15 Abgeordnete zu wählen, da zur Belegung aller Kommissionen die Zahl der Abgeordneten bereits zu klein sei. — Der Antrag Ciesla mit dem Zusatz des Marschalls wird angenommen.

Abg. Domrowski begründet seinen Antrag über öffentliche Arbeiten und bemerkt, diese Frage sei so wichtig, daß er die Bildung einer Kommission beantrage, die mit der Regierung zusammenarbeiten und sie kontrollieren soll.

Abg. Arciszewski (P. P. S.) weist darauf hin, daß die 22 Millionen M., die für öffentliche Arbeiten zur Verfügung stehen, nicht genügen, es seien mindestens 220 Mill. M. erforderlich. Man gebe zurzeit 36 Mill. M. monatlich für Arbeitslose aus, deren Zahl immer noch im Wachsen begriffen sei. Öffentliche Arbeiten seien notwendig, doch das beste Mittel zur Bekämpfung des Volkswissens sei die Inbetriebsetzung der Fabriken.

Abg. Szejewski (P. P. S.) ist ebenfalls für die Inbetriebsetzung der Fabriken. Die gegenwärtige Regierung habe in dieser Hinsicht noch nichts getan. Die Arbeiterklasse habe sich unter das rote Banner gestellt (großer Lärm) und werde den Kampf bis zum Sturz der kapitalistischen Weltordnung führen. (Rufe rechts: Drohen Sie nicht.)

Der Antrag wird fast einstimmig angenommen.

Das Haus tritt in die Debatte über den Dringlichkeitsantrag des Abg. Witos und Genossen in der Frage der Besserung der Verhältnisse in der Armee ein. Vorher verliest der Marschall einen Brief des Leiters der militärischen Angelegenheiten, Oberst Broczynski. Dieser Brief lautet:

An den Herrn Marschall des verfassunggebenden Landtags. Angesichts einer ganzen Reihe von In-

terpellationen von der Landtagstribüne als wie auch des Dringlichkeitsantrages des Abg. Witos und Genossen in der Frage der Besserung der Verhältnisse in der polnischen Armee, in denen von dem Mangel an für die Armee notwendigen Sachen und von verschiedenen Mißbräuchen sprechen, habe ich die Ehre mitzuteilen, daß ich in Uebereinstimmung mit dem Dekret Nr. 109 vom 23. November 1918 nur die Pflichten des Gehilfen des obersten Führers in der militärischen Leitung und Verwaltung ausübe, ohne in den wichtigeren administrativen Fragen die entscheidende Instanz zu sein und ohne das Recht der Teilnahme an der Ausarbeitung und Ausführung der Hauptgrundlage der Kampfesorganisationen und Operationen der Armee zu haben. Deshalb kann ich auch nicht verantwortlich gemacht werden. Da ich nicht bevollmächtigt bin, kann ich dem hohen Landtag nicht die entsprechenden Aufklärungen geben, was ich in jedem Augenblick auf Wunsch der Heereskommission zu tun bereit bin.

(gez.) Oberst Broczynski.

Auf der Linken bricht großer Lärm aus. Abg. Daszynski: Was soll das bedeuten? Abg. Marek: Deffentliche Agitation der Regierung gegen das Staatsoberhaupt. Zurufe: Das ist Anarchie. Weg mit ihm. Zurufe: Was ist das für ein Oberst? Es ist eine Schande.

Abg. Marek: Und der Herr Marschall verliest einen Brief solcher Art?

Der Marschall erklärt, daß niemand das Recht der Kritik an seine Handlungsweise habe und ruft den Abgeordneten Marek zur Ordnung. Der Lärm dauert längere Zeit an.

Abg. Witos ergreift das Wort und erklärt, daß alle Mängel in der Armee ohne Rücksicht aufgedeckt werden müssen. Die polnische Armee habe zur Zeit eine sehr schwere Aufgabe, sie soll ihre militärische Fähigkeit beweisen, soll die Grenzen des Vaterlandes verteidigen und festlegen. Obgleich ich hoffe, daß der Friedenskonferenz gerecht sein wird und uns das geben wird, was uns gebührt, so bin ich jedoch überzeugt, daß kein Fremder sein Blut zur Verteidigung unseres Landes vergießen wird. Das müssen wir selbst tun, darauf müssen wir vorbereitet sein. (Rufe rechts und im Zentrum: Nichtig.) Die Grenzen des Staates müssen durch unser Blut und unsere Opfer festgelegt werden. Wenn der Soldat seine Aufgabe erfüllen soll, muß er satt, bewaffnet und bekleidet sein, muß die Armee die nötige Ausstattung haben. Allerdings ist der Staat arm, aber soviel wird er haben, um der Armee zu geben, was sie braucht, wenn von ihr Erfüllung der Pflichten verlangt wird. Die Armee muß mit dem Volk verbunden sein, andererseits ist es aber schwer, die Augen vor gewissen Mängeln und Tendenzen zu schließen, die bereits jetzt in der im Bau befindlichen Armee in Erscheinung treten. Der preussische, österreichische und russische Militarismus waren widerlich. Dort war der Soldat alles, der Zivilist nichts. (In Aufregung auch?) Die Schrift! Das wollen wir bei uns haben, wir wollen keine Kasernen. Was gegenwärtig geschieht, verallgemeinere ich nicht, es ist jedoch eine gefährliche Ankündigung, daß es so in Zukunft sein kann. Auf leitende Stellen in der Armee sind Leute mit sehr dunkler Vergangenheit gekommen und Leute, für die nur das eine sprach: daß sie der Hochfinanzstrategie angehörten.

Nedner lenkt die Aufmerksamkeit der künftigen Faktoren auf verschiedene Individuen, die noch vor kurzem in verschiedenen fremden Staaten unsere Soldaten dafür bedrängten, daß sie nicht für diese fremden Staaten arbeiteten. Gegenwärtig aber sind diese Leute in der polnischen Armee. Der Soldat muß Vertrauen zu dem Führer haben, der Führer aber muß das Vertrauen seiner Soldaten verdienen. Es fehlt an allen Materialien; verschiedene militärische Würdenträger aber wählen die Verantwortung vor sich ab. Jemand muß doch dafür verantwortlich sein. Nedner bittet um Annahme des Antrags.

Abg. Dembski (polnische Volkspartei) unterstützt den Antrag Witos. Er weist auf die Wichtigkeit der Armee in den heutigen Zeiten hin, besonders angesichts des Krieges mit dem Volkswissens, dessen Hauptwerkzeug Agitation und Auflösung in der Armee sind. Wenn in unserer Armee russische oder österreichische Verhältnisse einzureichen beginnen, wird die Armee das brauchbarste Material zur Auflösung sein. Der polnische Soldat wartet zusammen mit dem ganzen Lande auf die Tätigkeit des Landtages und auf die Leitung von geistig und moralisch entsprechenden Leuten. (Bravo und Rufe)

„ausgezeichnet.“ In dieser Hinsicht herrscht bei uns Mangel. Ein Beweis hierfür ist der heutige Brief des Obersten Broczynski, der ein Beispiel der Disziplinlosigkeit und Anarchie im Heere ist. Abg. Libermann (P. P. S.) legt gegen die Verlesung des Briefes des Obersten Broczynski Protest ein. Der Marschall: Dazu haben Sie kein Recht. Abg. Daszynski: Jeder hat das Recht. Abg. Korfanty: Die Anordnungen des Marschalls dürfen nicht kritisiert werden. Abg. Libermann: Im Interesse der Ordnung im Saale und im Landtag muß die Verlesung ähnlicher Briefe wie des Obersten Broczynski, der nicht Minister, sondern Privatperson ist, vermieden werden.

Zurufe: Das haben wir nicht gewußt. Abg. Korfanty: Die Regierung hat das noch nicht offiziell mitgeteilt.

Abg. Libermann: Heute sprach doch in der Heereskommission anstatt des Obersten Broczynski General Lesniewski.

Der Marschall: Wenn Oberst Broczynski aufgehört hat, Minister zu sein, so war es wirklich nicht nötig, diesen Brief vorzulesen, aber ich weiß nichts davon.

Abg. Libermann führt weiter aus, daß die Art wie Broczynski die öffentliche Tribüne betreten hat, die Armee in Mißkredit bringe. Dieser Mensch habe seinen Ehrgeiz und seine geäußerten Hoffnungen nicht dem Dienste für das Vaterland unterordnen können. Er wurde gegen Pilsudski ausgespielt, wie überhaupt gegen den obersten Führer immer neue Persönlichkeiten hervorgehoben werden. (Zurufe: „Insinuation“), aber die Liebe zu Pilsudski wird niemand aus den Herzen der Volksmassen reißen. Pilsudski kämpfte gegen das Jarentum, und doch könnte, wenn das Jarentum sich bis heute erhalten hätte, nicht die Liebe von einem unabhängigen vereinigten Polen sein. Aber gegen Jarentum kämpfen, kämpfte Pilsudski gleichzeitig gegen die Zentralarmeen. Nedner erklärt weiter, daß Oberst Broczynski vor Gericht gestellt werden müßte, weil er versucht hat, in diesem Landtag und in den Spalten einer Zeitung die Person des obersten Führers zu beleidigen. Nedner spricht die Hoffnung aus, daß in der Kommission das Werk der Besserung der Verhältnisse in der Armee getan werden wird, denn alle Parteien sind von dem Gedanken der Schaffung einer nationalen Armee befezt.

Abg. Jichna bringt folgenden Zusatz zum Antrag ein: Der Landtag fordert die Regierung auf, die Kriegsindustrie in Betrieb zu setzen und die Lieferung für das polnische Heer den Handwerkern und den polnischen Berufsverbänden zu übertragen.

Abg. Matasiewicz (polnische Volksvereinigung) erklärt, daß die Partei des Nedners für den Antrag Witos mit dem Zusatz des Abg. Jichna stimmen werde. Nedner drückt dem Chef des Staates und Habermast die Ehrerbietung aus und meint, daß es durch eigene Kraft gelingen wird, die Feinde an allen Fronten zurückzuweisen.

Abg. Geiszl. Lutoslawski sagt, daß Abg. Witos das materielle Bedürfnis der Armee an die erste Stelle geschoben habe, was wichtig sei. Nach Witos handle es sich hier nicht um die Herabsetzung des Ansehens der obersten Führung, sondern um die Sicherung der Disziplin in der Armee. Wir würden es nicht dulden, daß eine von der Regierung unabhängige militärische oberste Leistung geschaffen werde. Nedner beruft sich auf das Beispiel Frankreichs, wo die verdienstlichsten Generale bestraft wurden, als es sich herausstellte, daß sie der Aufgabe nicht gewachsen sind. Wir müssen uns an das patriotische Gefühl der Schöpfer der Verschönerung wenden, daß sie diesen Gedanken verstehen.

Auf der Linken: Wo ist hier eine Verschwörung? Von welcher Verschwörung wurde gesprochen? Abg. Geiszl. Lutoslawski. Ich werde es kurz sagen, ich spreche von der Organisation einer Aktion der Auflösung der österreichischen Armee, die von der polnischen Heeresorganisation geführt wurde (Rufe und Lärm auf der Linken). Ich sage, daß die P. D. W., die die österreichische Armee zersplittert hat, sich nicht zum Aufbau der polnischen Armee eignet.

Unmittelbar hierauf spricht Nedner von der Kriminalpolizei. Er behauptet, daß es sehr gefährlich wäre, wenn wir uns nicht zur Anerkennung der eigenen Kriminalpolizei aufschwingen würden (Auf der Linken Lärm). Die Feldgendarmarie ist eine für jede Armee notwendige Einrichtung.

(Auf der linken ironische Rufe: Ehre der Genarmarie!)
Geist. Lutoslawski: Ehre der Genarmarie, die Polen dient! (Auf der linken Arm.)

Des weiteren sprach Abg. Malinowski (P. S.), darauf ergriff Abg. Briluck das Wort. Er polemisierte mit dem Abg. Fichna und wies diesem antisemitische Tendenzen vor. (Im Saale furchbarer Särm. Rufe: Weg von der Tribüne usw.)

Abg. Korfanti protestiert mit dem Abg. Briluck, der in der ungeschulden Verbesserung des Abg. Fichna antisemitische Tendenzen erblickt habe. (Es kommt zu stürmischen Szenen. Die Abgeordneten rufen, daß Briluck die Tribüne verlassen möge. Abg. Dorstluff: Er will den Saal zu einer Schenke machen.)

Der Antrag des Abg. Witas mit der Verbesserung des Abg. Fichna wurde fast einstimmig angenommen, bei teilweiser Stimmenthaltung der Sozialisten.

Hierauf erkennt das Haus die Dringlichkeit einiger Anträge an. Abg. Barlicki erklärt, daß seine Partei nicht für das Amendement des Abg. Fichna genommen habe, weil es nicht klar formuliert war.

Zur Lage im Teschener Schlesien.

Krautau, 28. Februar. (P. M. T.)

Die Verwaltungskommission teilt mit: Während der Besetzung der Demarkationslinie beabsichtigen die Tschechen auf dem Rückzug die polnischen Abteilungen. Auf beiden Seiten gibt es Tote und Verwundete. Die Tschechen besetzen die Bahnlinie Kaschau—Oderberg, dadurch befindet sich die Hälfte des Teschener Kreises in tschechischer Okkupation. Die Bahnlinie Teschen—Sabinow ist in polnischen Händen. So haben die polnischen Behörden alle Stationen, bis auf die letzte Station vor Oderberg, d. h. bis auf Pietrowitz, in ihrer Hand. Der Bahnverkehr nach Teschen beginnt am Sonnabend. Ueber Bielsko und Golechow werden zwei Paar Züge verkehren.

Von der Verwaltungskommission wird ferner mitgeteilt: Die Verhandlungen in der Angelegenheit des Bahnverkehrs zwischen Krautau und Oderberg sollten auf Einladung der tschechischen Eisenbahnbehörden am Mittwoch in Bruchna stattfinden. Diese Konferenz kam nicht zu stande, da die tschechische Bahnkommission nicht erschienen war. Die Tschechen hatten nur die Mitteilung nach Bruchna gelangen lassen, daß die polnische Bahnkommission in Teschen erscheinen möge, wo die Konferenz stattfinden werde. Nach der Ankunft der polnischen Bahnkommission in Teschen stellte es sich heraus, daß die Tschechen nach Oderberg abgefahren waren. Der Teschener Nationalrat teilte der Verwaltungskommission der Verwaltungskommission in Krautau mit, daß die Konferenz mit der tschechischen Bahnkommission am Freitag, 12 Uhr mittags, in Teschen stattfinden wird.

Krautau, 28. Februar. (P. M. T.)

Blättermeldungen zufolge, ist gestern früh um 5 Uhr der erste Personenzug aus Zemburg, der während der Fahrt nicht beschossen wurde, hier eingetroffen.

Zur Aufdeckung einer jüdischen Geheimorganisation.

Krautau, 28. Februar. (P. M. T.)

Die Zeitungen melden, daß infolge der Aufdeckung einer geheimen jüdischen Organisation in der Vorstadt Ruzhitz bisher der Leutnant Biltz, der diese Organisation leitete, Leutnant Faj und ein Soldat Ungler verhaftet worden sind. Weiß, der in dieser Organisation als Unteroffizier diente, ist entflohen. In der Affäre sind außer den Verhafteten noch 150 Personen verhaftet.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

(23. Fortsetzung.)

Jeder schiese Blick eines Bekannten, der ihn freiste, wie in ihm den Gedanken: der denkt schlecht von dir! Er freute sich nicht mehr unter Menschen, denn er mitterte immer Sehende, die wußten, wie es um ihn stand. Sogar Zusammenkünfte mit Beate suchte er zu vermeiden. Denn je enger die Lage wurde, umso größer wurde das Schuldgefühl, das er empfand, weil er den Freund in das Unternehmen hineingezogen hatte, und es krieg als immer mahndendes, drohendes Gespenst zwischen seiner und Beates Freundschaft auf. Er vermochte es nicht mehr, ihren klaren Augen offen zu begegnen.

Gute Worte über die „Mozartoper“ nahm er als Mittel; hörte er scharfe, so empfand er sie als Hohn. Und obwohl er überzeugt sein mußte, daß alle, die da sprachen, nichts vom wirklichen Stand wußten, so blieb ihm doch der Gedanke haften: sie kennen dich. Und wenn sein Verstand dagegen sprach — es war, als läge ein schwarzer Schleier vor seiner Seele, der sich unumwunden auf sein Denken breiteten.

Wie ein geschändetes Wild kam er sich vor, das die Heimlichkeit sucht. Dar seine Bürozeit zu Ende, so verging er sich in den entlegensten Winkeln des Wiener Waldes. Aus denen er nur hervorkam, wenn weit und breit keine Menschenseele zu sehen war.

Dann lag er auf den waldfremden Wiesen, deren vielfarbige Blumen wie unzählige leuchtende Augen im Sonnenlicht zum Himmel blühten, und fand endlich Ruhe.

Für Augenblicke!

Denn kaum hatte er ein bißchen zu sich selbst

widert. Es wurde festgestellt, daß die Angehörigen dieser Organisation einen täglichen Sold von 15 Kronen bezogen haben.

Die bolschewistische Regierung in Bayern.

Kongress der A.-S.- und B.-Räte.

München, 28. Februar. (P. M. T.)

Der Kongress der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte ganz Bayerns trat am 25. d. M., nachmittags, im Landtagsgebäude zusammen. Die Kontrolle an den Eingängen war sehr streng. In der Wand, über den Egen des Präsidiums, war ein Bild Eisners angebracht, umwunden von roten und schwarzen Bändern.

Gleich nach Eröffnung des Kongresses wurde ein Antrag von entscheidender Bedeutung eingebracht, der wie folgt lautet:

Der Landtag soll in Rücksicht auf seine eigene Sicherheit weiterhin verbleiben, während der Rätekongress (der provisorische Volksrat) Träger der höchsten Macht ist, bis die gesetzgebende Körperschaft, gewählt auf Grund einer neuen ausgearbeiteten Verfassung, zusammentritt.

Das Mitglied des Zentralrats Kelsch eröffnete die Beratungen und widmete dem ermordeten Ministerpräsidenten einen Nachruf. Als Kelsch vom Attentat auf Auer sprach, wurde laut die Bestrafung des Schuldigen verlangt. Der Vorsitzende erklärte, daß eine Untersuchung eingeleitet sei und den Schuldigen die verdiente Strafe treffen werde.

Krepelin teilte mit, daß die Geiseln in Schutzhaft genommen worden seien zwecks Sicherstellung der Revolution und daß sich außer den Verhafteten noch 50 Offiziere und Studenten auf der Liste befänden. Sie sollen sofort in Haft genommen werden, wenn es sich erweisen sollte, daß sie gegen die Revolution gearbeitet haben. Für die Ermordung eines Revolutionärs sollen 10 Geiseln erschossen werden. Der Befehlungsstand bleibt bis zum 1. März. Die Polizeistunde wird anstatt auf 7 auf 9 Uhr festgesetzt. Die bürgerlichen Zeitungen erscheinen unter Vorzensur. Die Postpost wird ihre Tätigkeit aufnehmen, um in ganz Deutschland auflärende Flugblätter zu verbreiten.

Das Rätemitglied Sauer erklärte: Während die erste Revolution das Fürstentum abwarf, die zweite das Joch des Kapitals und der Bourgeoisie abschütteln müsse. Die Räte überbricht sich Bahn. Das Ende des Parlamentarismus ist gekommen.

Der Bolschewistenführer Zentralratsmitglied Seiden verlangt, daß die ganze Gewalt an die Arbeiter- und Soldatenräte abgetreten werde. Die Bourgeoisie brauche keine Freiheit. Der Redner verliest einen von der Münchener Zensur gestrichenen Bericht über das erste Verhör des Mörders Eisners, aus dem hervorgeht, daß die Tat nicht der Ausfluß einer größeren Verschwörung war, sondern lediglich der Initiative des Täters entsprungen ist. Seiden verlangt die sofortige Einsetzung eines Revolutionstribunals, bestehend aus Rätemitgliedern.

Eine Deputation, die von einer großen Arbeiterversammlung entsandt wurde, verlangt Einlaß in den Beratungssaal, der ihr auch gewährt wird. Der Redner der Deputation, ein Matrose, ver-

gab eine der längst vergessenen, modernen Gesinnung vollständig entmenschten Spielern nach der anderen — müsse binnen kurzem die Entscheidungsfunde schlagen.

Weilguni kannte aber die Nuße des Freundes. Er merkte in seiner Aufregung nicht das Glücken und Jucken in den Buchsängeln, das nervöse Zittern der Hand, die die Zigarette zum Mund führte.

Abends war er in nervöser Hast, in seiner Bangigkeit ins Theater geeilt. Zur selben Stunde qualifizierte Jengraf seinen Monatsgehalt und bemerkte nur obenhin, als er die schön geschickten Noten in seine Brieftasche schob, zu Weilguni: „Zum Theater gehören ruhige Nerven!“

Weilguni stürzte davon. Diese Gelassenheit vermochte er nicht anzuschauen. Sie erhöhte das Fieber, das ihn durchbelebte. Sie reizte ihn auf. Er sah unzählige Menschen aus dem Theater fliehen und voll bitteren Hohnes dachte er:

„Die haben doch alle Freistige! Das ist ja nur Warte!“

Er vermochte nicht heimzugehen. In eine Weinstraße stürzte er. Und trank... Und trank... Und als er schweren Schrittes in später Nacht nach Haus kam, fand er seine Mutter noch am Nähtisch. Sie befeuerte mühselig mit ihren hellen, bewaffneten Augen an seiner Wäsche.

Ein Sammergefäß überkam ihn, wie er es noch nie gekannt. Wehmüt, Schmerz, Hoffnungsarmut, Verzweiflung und Selbstverleugung... Er suchte nach Worten... Zu Füßen wollte er sich der Guten werfen... In ihrem Schoß wie einst als Kind Schatz suchen... Aber er strauchelte — Mühsam und schwer kroch er ins Bett. Dort schlief er. Es klang wie Weinen aus zerbrochenem Herzen... Und die alte Frau beugte sich über ihn und küßte ihn.

langte im Namen von 5000 versammelten Arbeitern und Soldaten die sofortige

Ausrufung der Räterepublik

(Beifall bei einem Teil der Kongreßteilnehmer und auf der Tribüne). Ferner unterbreitete der Matrose bolschewistische Forderungen und verlangte, daß der unabhängige Sozialist Durr sowie der Bahnhofskommandant aus dem Amte entlassen werden.

Zwei halbbekleidete Burken erschienen auf der Tribüne und entblößen ihre Körper, die Spuren von Mißhandlungen seitens des Bahnhofskommandanten trugen. Der Kongress beschloß, eine Untersuchungskommission einzusetzen.

Mittlerweile waren Gasse und Barth im Saale erschienen. Der Vorsitzende erteilte Barth das Wort, der u. a. ausführte, daß in dieser verantwortungsvollen Zeit, die Bayern jemals erlebte, das deutsche und das internationale Proletariat auf München schaue. Die Beschlüsse des Kongresses können entweder fatale Folgen haben oder zum Erfolg der Revolution führen.

Damit wurden die Verhandlungen infolge der vorgeschrittenen Zeit abgebrochen und auf Donnerstag verlagert.

Alle in München unter Vorzensur erscheinenden Blätter brachten am 26. d. M. einen Aufruf des Zentralrats an Bayern. Er ist an die Adresse Weimars und Berlins gerichtet und fordert Scheidemann auf, jede Intervention zu unterlassen und seine der „eisernen Divisionen“ nach München zu entsenden, ungeachtet dessen, was die nächsten Tage in München auch bringen mögen. Es möge niemand wagen, die verbrieften Rechte Bayerns anzutasten, da sonst das Deutsche Reich in Trümmer gehen könnte.

Italiener an der bayerischen Grenze?

Wien, 28. Februar. (P. M. T.)

Aus Innsbruck wird gemeldet, daß dort Tag und Nacht italienische Truppentransporte eintreffen, die angeblich zur bayerischen Grenze weiterbefördert werden.

Generalfreik in Halle.

Weimar, 28. Februar. (P. M. T.)

Nachrichten zufolge, die hier eingegangenen sind, dauert der Generalfreik in Halle und Umgegend fort; er hat sich noch dadurch verschärft, als ihm auch die Eisenbahnen beigetreten sind, um den Bergarbeitern ihre Sympathie zu beweisen. Der Streik begreift den Sturz der Regierung und die Beseitigung der Nationalversammlung.

Die Regierung hat beschlossen, den Streik mit allen Mitteln zu unterdrücken. Regierungstruppen sind bereits auf dem Wege nach Halle. Ein Zug mit Parlamentariern, der um 7 Uhr abends Weimar verließ, konnte nicht bis Halle gelangen, da das Eisenbahngeleise zerstört war.

Zur Lage in Bremen und Düsseldorf.

Bremen, 28. Februar. (P. M. T.) Nach dem Abzug der Regierungstruppen aus Bremen hat wieder eine provisorische Regierung die Macht übernommen. Sie erhält täglich Drohbriefe, in denen die Freilassung der verhafteten Kommunisten verlangt wird. Die Regierung hat die bolschewistische Zeitung stillt.

Düsseldorf, 28. Februar. (P. M. T.) Da der Arbeiterrat, bestehend aus Spartakisten, gegen die Fortdauer des Generalfreiks aufgetreten ist, haben die Kabineten den Rat aufgelöst und einen neuen Rat gebildet, dem alle Vollmachten zur Weiterführung des Generalfreiks übertragen wurden.

„Schlaf nur, schlaf“, sang ihr weiches Bischen. Und ihre müde, weiße Hand legte sich auf seine Stirn, bis er die Augen schloß. Dann sah sie noch lange an seinem Bett, erschauend und bangend vor einer unbekannten Gefahr, die ihre unbefallene Seele fühlte. Und mit ihren guten Augen streifte sie ihn in tiefer Liebe und hielt seine Hand und schaute dabei ins Aferlose...

Die Mutter.

18.

Die Zeitungen brachten die Nachricht, daß dem Maler Walter Gornier für sein Gemälde „Menschen“ der Kaiserpreis und die große goldene Medaille zuerkannt wurden.

In der Auktionskammer, vor dem Bild des Freundes, trafen sich Beate und Weilguni in heiler Freude.

Wie hoch sie auch Gornier gewertet hatten — was sie jetzt in kühnender Bewunderung sahen, übertrifft selbst ihre kühnsten Erwartungen. Und für eine kurze Spanne Zeit vergaß Weilguni all seine nagende Qual über der reinen Größe des Freundes.

Es war ein dreiteiliges Bild. Zuerst hielten der Frühling auf dem Dornbäcker Böden. So gar und lustig war die Landschaft, daß man die pittoresken Sonnengoldbäucher über den im Mittagsglanz ruhenden Biesen sah bis weit hinaus, wo der Wald im bläulichen Dunst anstieg. Und auf dem schmalen Wiesenspfad stand ein junger Arbeiter. Die Bäume grüßten, in den Augen das lebende Feuer von Kraft und Zukunftsglauben. An der Hand hielt er ein leuchtendes Mädel, das mit den Wärdengenen der erwachten Liebe zu ihm aufstieg. Ihr linker Arm umschlang ihn, während aus ihrer rechten Hand ein Strauß farbenlatzer Feldblumen blühte. So viel Sonne war in dem Bild, so viel Freude am Licht, daß man zu fühlen glaubte, wie ein lachender Gott die, aufwachende Erde küßt... Forts. folgt.

Epitaph.

Lebter, den 1. März

Kurz vor Fasching.

Wir leben im Fasching. Wer genauer hineinblickt in das Leben und Treiben unserer Mitmenschen, der erkennt, daß trotz des Silents, das sich seit Jahren in der Welt breit macht, der Faschingsgeist nicht gestorben ist, der uns in seltsamen Vorkriegszeiten alljährlich wenigstens einmal dazu verleitet, irgend einen zumühtigen Nummernschanz zu treiben oder bis zur völligen Erschöpfung uns inmitten froher Festgenossen im Kreise zu drehen. Und es ist gewiß gut, daß er — abgesehen von den Schwarzjählern und Dudmäusern — in unseren Herzen nicht ganz manifest ist, der Humor. Was sollte wohl aus unserer Menschheit werden, wenn sie nach all den furchtbaren Erlebnissen jetzt und für lange Zeit in End und Mitte bliebe! Wo nähmen wir die frohe Kraft her, die zum Wiederaufbau der in Trümmer gesunkenen Kultur notwendig ist? Wie anders befreien wir uns von allerlei Plagegeistern, die uns verzagt und elend machen wollen, als daß wir versuchen, sie durch ein helles Lachen zu verschleichen? Wie anders ertragen wir das Schwerk, als daß wir nicht nur den tragischen Ernst der Ereignisse, sondern auch ihre burlesken Seiten sehen? Mühte beispielsweise der Einzug des bolschewistischen Räteparks in die ruhige und bierfeuchte Stadt München — als Anfang eines kommenden Unheils für ganz Mitteleuropa — nicht aufs höchste beunruhigend wirken, wenn man nicht wüßte, daß der Hofbräuspfeifer letzten Endes doch der Alte bleibt, und wenn man nicht die heitere Laune erfahren hätte, daß einer der dortigen revolutionären Drahtzieher der nirgends ernst genommene König der München-Schwabinger Bohème, der Gosselieber- und Gosselhauerbichter Mühsam aus dem Café Stefani ist? Oder hätten wir Jedem Deutschen uns nicht argern müssen, daß ein Teil unserer Volksgenossen bei den Stadtverordnetenwahlen sich absonderte und sich als deutsch-polnische Gruppe etablierte, wenn wir nicht gleich darauf wahrgenommen hätten, daß diesen Zeitgenossen ihre doppelte Seele und doppelte Zunge — einem davon sogar seine doppelte Moral — recht üble Faschingsstreichspiele? Sollte man nicht empört sein müssen über alle Bosheiten, die in Versammlungstreden und hinterherum losgelassen wurden, wenn sie nicht durch ihre Plumpheit und Unglaubwürdigkeit auf breite Massen erheitend gewirkt hätten, was so kurz vor Karneval die einzig richtige Wirkung war? Viele Dinge werden erträglicher, wenn es einem gelingt, ihre humoristische Seite zu finden, die sie in der Regel haben. Darum fürchte euch nicht vor der Heiterkeit, sondern sucht sie allerorts!

Freilich, die sorglose, heimele lasterhaft-leichtsinnige Faschingsstimmung von ehemals — Völlerei und Uebermut — hat heute keine Deckungsbedeutung, es hätte auch niemand so recht Freude an ihr, denn jeder, der nicht ein ganz egoistischer und herzloser Geselle ist, hat vor Augen, daß tausende und aber-tausende hungern und frieren und daß noch immer junge blühende Menschen in heißem Kampfe ihr Leben lassen.

E. R.

Deutscher Lehrerverein in Lebz. In Ergänzung der gestrigen Anzeige ist noch mitzuteilen, daß die Gesangsaktion des Lehrervereins den gestern erwähnten Abend heute, Sonnabend, um 5 Uhr nachmittags veranstaltet, zu welchem alle Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen werden.

Familienabend. Der Gesangsverein „Sinfonietra“ veranstaltet am Sonntag im Vereinslokale, Brjogona 13, um 5 Uhr einen Familienabend mit darauffolgendem Tanz.

„Schlaf nur, schlaf“, sang ihr weiches Bischen. Und ihre müde, weiße Hand legte sich auf seine Stirn, bis er die Augen schloß. Dann sah sie noch lange an seinem Bett, erschauend und bangend vor einer unbekannten Gefahr, die ihre unbefallene Seele fühlte. Und mit ihren guten Augen streifte sie ihn in tiefer Liebe und hielt seine Hand und schaute dabei ins Aferlose...

Die Mutter.

Die Zeitungen brachten die Nachricht, daß dem Maler Walter Gornier für sein Gemälde „Menschen“ der Kaiserpreis und die große goldene Medaille zuerkannt wurden.

In der Auktionskammer, vor dem Bild des Freundes, trafen sich Beate und Weilguni in heiler Freude.

Wie hoch sie auch Gornier gewertet hatten — was sie jetzt in kühnender Bewunderung sahen, übertrifft selbst ihre kühnsten Erwartungen. Und für eine kurze Spanne Zeit vergaß Weilguni all seine nagende Qual über der reinen Größe des Freundes.

Das heutige Stiftungsfest des Radogozzger Kirchengesangsvereins im Saale und den Räumen der Luna-Bar in der Sienkiewitz- (Mikolajewski) Straße 40 verspricht einen recht schönen Verlauf zu nehmen, da fast alle hiesigen Gesangsvereine vertreten sein werden. Denn so sich unsere Sangesbrüder einfinden, dort herrscht bekanntlich auch immer eine recht fröhliche Stimmung. Hierzu wird gewiß auch das bunte Programm mit seinen verschiedenen humoristischen Vorträgen eine gute Wirkung ausüben. Den letzten Sonnabend im Karneval werden unsere Sangesbrüder zusammen mit den Radogozzger beigeschrieben.

Jugendabteilung des Deutschen Vereins. Am Sonntag, den 2. März, findet im Jugendheim in der Kruskastraße 9 um 5 Uhr ein Vortragsnachmittag statt. Herr Friesel wird über „Reisebilder aus Ostland“ sprechen und seinen Vortrag durch Ansichten dortiger Landschafts- und Städtebilder ergänzen.

Der Unterhaltungsabend des ev.-luth. Junglingsvereins der St. Johannis-Gemeinde am Sonntag beginnt eine Stunde früher, als angegeben worden ist, also um 8 1/2 Uhr nachmittags.

Ein Abend des Wortes und Liedes findet am 2. März im Buchdruckerverein in der Nawrothstraße 20 statt. Der Vortrag der Veranstaltung, die um 4 Uhr nachmittags ihren Anfang nimmt, ist für die Vereidigten von Lemberg bestimmt. Aus dem Programm: Salongesang, Duette, Deklamationen, Monologe und eine Komödie in einem Akt „Chleb ludzi bodzie“. Nach Erlebung des Programms tritt der Tanz in seine Rechte.

Die deutschen Vereine. Das Ministerium des Innern entsandte die Ministerialräte Komornicki und August Furuchel nach Lodz, deren Aufgabe sein wird, die Beziehungen der Lodzer deutschen Vereine zu den Okkupationsbehörden und dem polnischen Staat festzustellen.

Die Räume des Männergesangsvereins hause wieder geöffnet. Die uns mitgeteilt wird, sind die Räume des Männergesangsvereins in der Petrikauer Straße 243, die auf Anordnung der Behörden einige Zeit geschlossen waren, seit Donnerstag wieder geöffnet. Am heutigen Sonnabend findet bereits wieder die erste Singstunde des Männergesangsvereins statt. Auch die übrigen Vereine, die in dem Hause ihr Heim hatten, können dort wieder ihre Tätigkeit aufnehmen.

Schulangelegenheiten. Am 2., 4. und 5. März fällt der Unterricht in der Lodzer städtischen Volksschulen infolge der Fastnacht und des Aschermittwochs aus. — Die beim Ausschuss der Vorkurskafakademie der städtischen Volksschulen bestehende Einkaufs- und Verteilungskommission verteilte in diesem Schuljahre an arme Volksschüler 1200 Kleider, 945 Hosen, 770 Heberzieher und 200 Paar Strümpfe, die einen Gesamtwert von 79.000 Mk. darstellten. — Die nächste Sitzung des Schulrats der Stadt Lodz findet am Montag, den 10. März, statt.

Trauer. Am Donnerstag fand in Warschau die Trauer des Lodzer Großindustriellen Karl Wilhelm von Scheibler mit Fräulein Hedwig Richter, einer Tochter des Lodzer Großindustriellen Reinhold Richter statt.

Eine neue Zeitung soll in der nächsten Woche in Lodz zu erscheinen beginnen. Es wird ein Organ der P. P. S. sein, den Titel „Lodzianin“ tragen und von Herrn Anton Kiermas geleitet werden.

Amtsblatt. Wir haben die erste Nummer der Amtszeitung des Volkskommissariats für die Stadt Lodz erhalten. Dieses Blatt ist zur Veröffentlichung der Dekrete, Verordnungen, Bestimmungen, Erlasse und Rundschreiben der Zentral- und Lokalbehörden bestimmt.

Die „Godynia Polska“. Vorgestern fand in Anwesenheit des Volkskommissars Krowitz eine Sitzung der Liquidationskommission der ehemaligen „Godynia Polska“ statt. Die Geschäfte der Kommission wurden dem Kurator Krawitz übergeben, der nach Abschluss der Rechnungen die Angelegenheit dem Staatsanwalt übergeben wird.

Konfiszierung. Auf Verordnung der Behörde hat die Polizei in der Buchhandlung von Adolf Slomnicki die Auflage des Buches „Jak wychowac sie od szary“ (Wie kann man sich vor der Schlangengiftigkeit bewahren) konfiszieren.

Zugunsten der Hinterbliebenen des ermordeten Polizeibeamten Rukowski sind in der „Lodzer Freien Presse“ Nr. 794 93 und 100 Rubel gesammelt worden. Wir schließen die Sammlung und übermitteln das Geld dem Chef der Lodzer Staatspolizei.

Aufgehobene Beschränkungen. Die Lodzer Kriegsrathskasse schreibt uns: Auf Grund der Verordnungen des Ministeriums für Industrie und Handel vom 15. und 17. Februar des laufenden Jahres wird die Beschränkung und Einschränkung des Verkehrs im Inlande gewisser Metallgegenstände vom 25. Februar aufgehoben. Diese Gegenstände sind: Glöden, Eisenkonstruktionen, Ressel, Maschinen mit ihren Teilen, Bligableiter, Fußbodenplatten, Gegenstände, die im Hause und in der Küche verwendet werden, Wagenfedern, Röhren und dazu gehörige Verschleißteile, Rinnen, Werkstatteneinrichtungen, Erzeugnisse aus gewalztem Eisen. Eine Ausnahme bilden: jegliche Metallwerke, Hohlisen, Bruch, genannt „Fragment“, Schmiedisen jeglicher Art, Legierungen und geschmiedet, gewaltes Eisen, Eisen- und Stahlschmelz. Dasselbe gilt von dem Schmelz, Guß, den Wälfen, Stufen und Blechen folgender Metalle: Kupfer, Messing, Bronze, Aluminium, Nickel, Zinn, Zink, Blei, Platin, Silber und aller Edelmetalle. Elektrische Leitungen und Kabel. Alle Stahlorten.

An unsere geschätzten Leser!

Unsere Absicht, eine Erhöhung des Bezugspreises unseres Blattes nicht eintreten zu lassen, vermögen wir leider nicht durchzuführen. Auch uns zwingen die so enorm gestiegenen Löhne und Materialkosten, den Preis ab 1. März d. J.

auf **Mark 6.— pro Monat** beziehungsweise
„ 1.50 „ **Woche** einschließlich Austrägerlohn
heraufzusetzen. Bei Postbezug kommt noch Mk. 1.— pro Monat beziehungsweise 25 Pfennige pro Woche Aufschlag hinzu.

Wir bedauern die Erhöhung außerordentlich, da es uns besonders darum ging, auch den weniger bemittelten Familien den regelmäßigen Bezug unserer Zeitung in dieser schweren Zeit im breitesten Maßstäbe zu ermöglichen.

Mit Genugtuung nehmen wir wahr, daß sich unsere Leserschaft täglich vergrößert. Trotzdem bitten wir unsere bisherigen Abonnenten, alle ihre Freunde und Nachbarn erneut auf den reichen Inhalt unseres Blattes aufmerksam zu machen und sie zum Bezug desselben zu veranlassen.

Wir haben uns wirklich nur schweren Herzens zu der Erhöhung entschlossen und hoffen zuversichtlich, daß uns auch fernerhin alle Freunde treu bleiben werden.

„Lodzer Freie Presse“.

Vereine und Versammlungen.

Ev.-luth. Kirchengesangsverein „Joaz“. Am Donnerstag, den 27. Februar, hielt der Verein im Saale der St. Matthäi-Kirche seine Monatsfeier ab. Auf der Tagesordnung standen: Verlesung der Protokolle, Kassenbericht, Annahme von neuen Mitgliedern, Familienabend und Anträge. Die Sitzung wurde um 1/2 Uhr abends von dem Vorsitzenden Herrn Pastor Dietrich, eröffnet. Zunächst gelangten durch den Schriftführer, Herrn Emil Wegner, die Protokolle über die letzten Sitzungen zur Verlesung, worauf der Kassierer den Kassenbericht vorlas. Durch Ballotage wurden folgende neue Mitglieder in den Verein aufgenommen: Frl. Schulzowa, Magdalenka, Willelma. Es wurde noch beschlossen, am 30. März im Saale der St. Matthäi-Kirche einen Familienabend zu veranstalten und zwar zugunsten der Armen und Kranken der St. Johannis-Gemeinde. Nach Erlebung verschiedener innerer Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung um 1/10 Uhr vom Vorsitzenden geschlossen.

Eine Versammlung der Zimmergesellen-Innung findet morgen um 2 Uhr nachmittags in der Sienkiewitzstraße 22 statt.

Eine Versammlung der ehem. Eisenbahner der Okkupanten findet heute um 2 Uhr nachmittags in der Pustalskastraße 11a (2. Stock) statt.

Arbeiterversammlung. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik Theodor Tischen, Lentowstraße 1, werden ersucht, heute um 10 Uhr vormittags zwecks Besprechung und Beratung, pünktlich zu erscheinen.

Eingeladent.

Unter dieser Rubrik veröffentlicht wir Ansichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

In Nr. 56 Ihres geschätzten Blattes ist eine Notiz über Kartoffellieferung enthalten, die den Kleinbesitz in Mitleid bringt.

Reist man diese Zeilen, ohne die Verhältnisse zu kennen, dann erscheinen die Landleute resp. Bauern als die gewissenlosesten, selbstsüchtigsten, ihre Pflichten den Nächsten und dem Volke gegenüber nicht im geringsten beachtenden, die strengsten Strafen verbienenden Menschen. Das Uebel liegt jedoch auf einer ganz anderen Seite.

Die Konjunkturerhöhung war stets partiell, das letzte Jahr der Okkupation aber setzte allem die Krone auf, sie wurde in so ungerechter, den Kleinbesitz bedrückender und den Großbesitz erleichternder Weise gelebt, daß es ausfällt, als ob sämtliche deutsche Bauern im Bunde mit dem Großbesitz wären.

In einem Beispiel wollen Sie das sehen. Nach der Statistik besitzen die Bauern 7.431.877 Morgen unter dem Pfluge. Der Großbesitz 5.550.000 unter dem Pfluge. Das ergibt ein Verhältnis von 1:1,34. Angenommen, eine politische Gemeinde mit einer Gesamtfläche von 9000 Morgen, welches ungefähr dem Durchschnitt einer Gemeinde entspricht, bebaut mit dem Pfluge 7000 Morgen und zählt 5615 Einwohner. Davon entfallen auf den Großbesitz 2500 Morgen mit 575 Einwohner (gerechnet 23 Einwohner auf 100 Morgen bebauter Fläche), der Kleinbesitz bebaut 1500 Morgen mit 5040 Einwohnern (auf 100 Morgen 112 Einwohner).

Vom Großbesitz wird 1/4 der Ackerfläche mit Kartoffeln bebaut, d. h. 312 Morgen. Nach der letzten amtlichen Schätzung werden vom Großbesitz 65 Korner geerntet, zusammen also 20.280 Korner. Davon gehen ab als Pflanzmaterial für 1919 (für den Morgen 10 Korner) 3120 Korner, 575 Einwohner zu 5 Korner im Jahre 2875 Korner, das Inventar 1000 Korner, zusammen 6995 Korner, somit bleiben zum Verkauf oder zur Ablieferung übrig 13.285 Korner.

Der Kleinbesitz bebaut mehr Land mit Kartoffeln, und zwar 1/2 der Fläche, das sind 750 Morgen. Er erntet dafür auch weniger, und zwar nur 60 Korner hoch gerechnet für den Morgen, zusammen also 41.250 Korner. Davon gehen ab als Pflanzmaterial für 1919 (10 Korner für den Morgen) 7500 Korner, für 5040 Einwohner für das Jahr 5 Korner 25.200 Korner, das Inventar 3000 Korner, zusammen 35.700 Korner, zum Verkauf bleiben somit nur 5550 Korner.

Der Großbesitz müßte also 67 Prozent, der Kleinbesitz 33 Prozent, abliefern.

Sie sehen hieraus, wie ungerecht die Wirtschaftspolitik den Kleinbesitz bedrückte, und zwar nicht nur mit der Kartoffellieferung; auch Getreidelieferung

lastete mit Riesenschwere auf den Kleinbesitz, die Viehlieferung ganz zu verschweigen, die mit 90 Prozent auf den Kleinbesitz lastete.

Karnisjewice. Otto Henning.

Aus der Umgegend.

Kochanowka. Ein Kostümfest findet am 2. März um 5 Uhr nachmittags in der Jernheilanstalt statt.

Konstantynow. Vom Posaunenchor der evangelischen Gemeinde. Bei der am Mittwoch stattgefundenen Beerdigung des hiesigen Einwohnern Julius Runkle, eines Reichsdeutschen, hatten wir Gelegenheit, den seit Kriegsausbruch zur Untätigkeit verurteilten gewesenen Posaunenchor wieder zu hören.

— Wieder ein Ruppdiebstahl. Noch in die Unterjochung über den letzten Diebstahl über den wir feierlich berichteten, im Gange und schon ist es wieder einer Bande gelungen, einen ähnlichen Diebstahl auszuführen. Im Anfang dieser Woche erbrachen Diebe den Stall unseres Mitbürgers Johann Kresche, in der Lodzer Straße und entwendeten eine Kuh, die heute die einzige Ernährerin so mancher Familie ist.

— Zivilstandsnaechrichten aus der evangelischen Gemeinde. Im Monat Februar wurden getauft 5 Kinder und zwar 2 Knaben und 3 Mädchen; aufgebeten wurden: Gottfried Linke mit Wanda Grünberg, Adolf Meißner mit Martha Stefan, Adolf Hirscher mit Rosalie Bälter, Oskar Riegert mit Anna Wilt, Rudolf Ritter mit Alma Bernhard, Wilhelm Reinhold Voigt mit Christine Podojsta geb. Heidler, Julius Furchert mit Julianna Kaus geb. Schattschneider, Edmund Gustav Horn mit Elise Meißner; getraut wurden 3 Paare und zwar August Sommer mit Pauline Kiehn geb. Stremske, Paul Schreiner mit Olga Natalie Jiehr, Friedrich Kugner mit Julianna Koth geb. Wieber, Gottfried Linke mit Wanda Grünberg, Oskar Riegert mit Anna Wilt, Julius Furchert mit Julianna Kaus geb. Schattschneider, Rudolf Ritter mit Alma Bernhard; beerdigt wurden folgende Personen: Christoph Heiß, 57 Jahre, Emilie Hoffmann geb. Meißner, 74 Jahre, Olga Brandt, 2 1/2 Wochen, Amalie Bergmann geb. Steindorn, 45 Jahre, Robert Seher, 22 1/2 Jahre, Konrad Wolf, 62 Jahre, Amalie Walter, 7 1/2 Jahre, Karl Julius Theodor Runkle, 42 1/2 Jahre alt.

Letzte Nachrichten.

Am Polens Grenzen.

Generalstabsbericht vom 28. Februar.

Litauen und Weißrußland: Gruppe des Generals Zwazkiewicz: Auf beiden Seiten Kundschaftertätigkeit.

Gruppe des Generals Dostowski: Unsere Abteilungen unter dem Kommando des Majors Luczynski besiegten Drohycyna. Der Feind zog sich nach Kampf aus der Stadt zurück.

Polen: Gruppe des Generals Smigly: Patrouillen- und Erkundungskämpfe nördlich Porcet und Dzerbyn.

Östgalizien: Waffenstillstand.

Der Generalstabschef
S. B.: Haller, Oberst.

Der Posener Heeresbericht vom 28. Februar.

Nordgruppe: Auf dem größten Teile der Front herrscht vollständige Ruhe. Bei Tarkow und Jelow in Rußland beschloß der Feind die ganze Nacht hindurch unsere Posten. Patrouillen bei Rastel bewarfen er mit Mienen.

Westgruppe: Mit Ausnahme kleiner Zusammenstöße mit deutschen Erkundungsabteilungen bei Kolno und Dobrowla herrscht an der ganzen Front Ruhe. Am Ropanziger Abschnitt wurde Waffenstillstand geschlossen. Bei Lissa zeitweilig Maschinengewehrfeuer der Deutschen.

Südgruppe: Bei Rawitsch und Zutroschin sowie Dobrowla bei Krotoschin beunruhigte der Feind weiter unsere Posten durch Maschinengewehrfeuer. Bei Jellonow und Wigota wurden deutsche Patrouillen abgewiesen, welche entgegen den auf diesen Abschnitt bestehenden Waffenstillstand unsere Posten angegriffen hatten.

Der Chef des Stabes.

Die Wünsche der Litauer.

Bern, 28. Februar. (B. A. S.) Das litauische Informationsbüro in Lausanne meldet, daß die litauischen Delegierten auf der Friedenskonferenz folgende Wünsche unterbreitet haben: 1) Litauen verlangt vollständige Selbstständigkeit, 2) es verlangt von der Entente die Anerkennung dieser Selbstständigkeit, 3) Litauen will mit seinen Nachbarn freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

Streik auch in Frankreich.

Paris, 28. Februar. (B. A. S.) Einer Hausmeldung zufolge, hat die Konferenz der Bergarbeiter beschlossen, die Frage des Streiks auf eine Woche zu vertagen.

Auflösung des portugiesischen Kongresses. Zürich, 28. Februar. (B. A. S.) Spanisch meldet aus Lissabon, daß der Präsident der Republik den portugiesischen Kongress aufgelöst habe.

Theater und Konzerte.

Shalla-Theater. Und wird geschrieben: Heute nachmittags 3 Uhr, wird auf allgemeinem Wunsch die lustige Operette „Das Dreimäderlhaus“ zu 5 Einheitspreisen wiederholt. Abends 7 Uhr findet die 30. Wiederholung der interessanten „Reise um die Erde in 40 Tagen“ statt. Sonntag, nachmittags, genau 2 Uhr, gelangt als Sondervorstellung für die auswärtigen Besucher „Die Reise um die Erde in 40 Tagen“ zur Ausführung. Diese Vorstellung ist bereits ausverkauft. Abends 7 Uhr findet als literarische Veranstaltung „Das Friedensfest“, Drama von Gerhardt Hauptmann statt. Am Montag muß „Die Reise um die Erde“ unterbrochen werden: Die Direktion hat noch eine einmalige Vorstellung des Sudermannschen padenden Drama „Die Erde“ zu 5 Einheitspreisen angelegt. Kartensortverkauf täglich.

Keine Konferenz auf den Bringeninseln.

Paris, 28. Februar. (P. A. T.) Tordien erklärte, daß die Absicht, die Russen zu einer Konferenz nach den Bringeninseln einzuladen, aufgegeben worden sei. Die Verbündeten, die die Ordnung in Rußland wiederherstellen wollen, beraten gegenwärtig über die Mittel und Wege, wie dies geschehen könnte. Jedenfalls ist man sich darüber einig, daß, um den Frieden zu sichern, Rußland von den Elementen befreit werden müsse, die das Reich der Anarchie zuführen.

Die Streiks in England.

Berlin, 28. Februar. (P. A. T.) Die schwedische Zeitung „Mehanda“ erzählt, daß demnächst die Kohlenausfuhr von England nach Schweden vollständig eingestellt werden wird, und zwar infolge der beunruhigenden Lage auf dem Arbeitermarkt und den fortwährenden Streiks in England.

275 577 Arbeitslose in Berlin.

Berlin, 28. Februar. (P. A. T.) Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin beträgt bereits 275 577.

Birnbaum bleibt Deutsch.

Berlin, 28. Februar. (P. A. T.) Das Wolff-Büro meldet: Die Unterhandlungen der Waffenstillstandskommission und der Kommission der Obersten Seeresleitung in der Frage der Demarkationslinie haben ergeben, daß die Stadt Birnbaum (Miedzyszód) nicht in polnischen Besitz kommen wird.

Mühlenbrand.

Ratibor, 28. Februar. (P. A. T.) Hier ist eine große Mühle des Besitzers Dohm niedergebrannt. 10 000 Zentner Getreide sind verbrannt. Um einen Teil des Getreides zu retten, brangen mehrere Personen in die brennende Mühle ein. Diese stürzte zusammen und 30 Personen wurden unter den Trümmern begraben.

Italien und die Südslawen.

Ljubljana, 28. Februar. (P. A. T.) Die Zeitung „Slovenski Narod“ schreibt zu der Frage des Verhältnisses Jugoslawiens zu Italien: Jetzt scheint das Vorspiel zu den Ereignissen zu beginnen, die dem Londoner Vertrag die bindende Kraft nehmen können.

Ein souveränes jüdisches Reich.

Paris, 28. Februar. (P. A. T.) In einer der letzten Sitzungen des Friedenskongresses wurde das Exposé der Zionisten angelesen, die die Bildung eines souveränen israelitischen Staates in Palästina verlangen, dessen Schutz England übernehmen soll.

Kriegsgewinnsteuer in Amerika.

Amsterdam, 28. Februar. (P. A. T.) Reuter meldet aus Washington: Wilson hat eine Gesetzesvorlage unterzeichnet, monach Kriegsgewinne besteuert werden sollen. Die Steuer dürfte 6 Milliarden Dollar ergeben.

Verhaftung von Anarchisten.

New-York, 28. Februar. (P. A. T.) Hier sind einige Anarchisten verhaftet worden. Der Meldung, daß es sich um eine Verschwörung gegen Wilson handle, wird vom Offizier der Geheimpolizei widersprochen.

Kirchliche Nachrichten.

St. Matthäikirche.

Am Sonntag, den 2. März werde ich, so Gott will, den Gottesdienst im St. Matthäi-Saal leiten. Der Gottesdienst beginnt um 10 Uhr vormittags. Pastor J. Dietrich.

Kapelle der Diakonissenanstalt.

Pulnecstraße 42.

Sonntag, 10 Uhr vormittags: Hauptgottesdienst.
Mittwoch, 10 Uhr: Sonntagsgottesdienst.
Pastor J. Payer.

Baptisten-Kirche, Nawrothstraße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst abendmahl. Prediger Ruppel.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger Ruppel.

Im Anschluß Verein junger Männer und Jungfrauenverein.

Montag, abends 7 Uhr: Gebetsversammlung.
Donnerstag, nachmittags 4 Uhr: Frauenverein, abends 7 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Agnowska-Straße.

Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Abendmahl. Prediger Göge.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Prediger B. Göge.

Montag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Frauenverein.

Donnerstag, abends 6 Uhr: Gebetsversammlung.
Freitag, abends 6 Uhr: Bibelstunde.

Verkauf der Baptisten, Saluty,

Alexandrowskistrasse 60.
Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Predigtgottesdienst.
Stadtmissionar Jordan.

Mittwoch, nachmittags 3 Uhr: Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft.

Rosciuszko Allee 57 (Promenadenstr. Nr. 11).
Sonntag, den 2. März. 7 1/2 Uhr abends: Evangelisationsvortrag.

Montag, den 3. März, 7 1/2 Uhr abends: Jungmännerstunde.

Donnerstag, den 6. März, 7 Uhr abends: Bibelstunde.

Wirtschaftliches.

Ausfuhr der Baumwolle aus Amerika. Reuter meldet aus Washington: Als Antwort auf ein Ersuchen der Baumwollproduzenten Staaten, daß alle Ausfuhrbehinderungen für Baumwolle nach den nichtfeindlichen Ländern aufgehoben und auch Verschiffungen nach Deutschland und Oesterreich so rasch wie möglich gestaltet werden möchten, kabele Präsident Wilson, daß Baumwolle jetzt nach allen Ländern in Mengen, die ihrem Bedarfe entsprächen, ausgeführt werden könne. Die Ausfuhr nach den feindlichen Ländern werfe wichtige politische Fragen auf, die von den assoziierten Regierungen sorgfältig erwogen würden.

Konzessionierung des Baumwollgewebehandels. Die Schweizerische Baumwollzentrale macht in Nr. 17 des „Schweizer Handelsamtsblattes“ folgende Bestimmungen über den Handel mit Baumwollgeweben bekannt, deren Hauptstellen wir wiedergeben, weil uns eine Reihe von Fällen bekannt sind, wo heftige Kaufleute nach der Schweiz ausgewandert sind:

Der An- und Verkauf von Baumwollgeweben und von Geweben mit Baumwolle gemischt (mit Wolle, Seide, Hanf, Flachs usw.) ist nur denjenigen Personen und Firmen gestattet, welche im Besitze einer von der Schweizerischen Baumwollzentrale in Zürich erteilten Bewilligung sind. Diese Bewilligung wird, Ausnahmen vorbehalten, nur an solche Firmen und Personen erteilt, welche nachweisbar schon vor dem 1. August 1914 regelmäßig diese Fabrikate gekauft und verkauft, ihren festen Wohnsitz in der Schweiz haben und ihre Eintragung ins Handelsregister nachweisen. Firmen, welche die Konzession nicht erhalten, müssen ihre Waren in den Verkehr bringen. Die Verkäufer sind verpflichtet, sich über die Herkunft ihrer Waren auszuweisen. Die Verkäufe für Exportindustrien und Export von Baumwollgeweben und von Geweben, in denen die Baumwolle überwiegt, bleiben der Genehmigung der Baumwollzentrale unterstellt.

Briefkasten.

E. J. In der Angelegenheit Ihres Gedichtes wollen Sie uns doch, bitte, in der Zeit zwischen 5 und 7 Uhr abends belassen.

Bearbeiter und Druckverleger: Schriftleiter: Hans Kriedte, Lodz.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

Warschauer Börse.

Warschau, 28. Februar.

28. Februar

27. Februar

6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	191.50—25	191.50—25
6% Obl. d. St. Warschau 1917 auf 100	—	—
5% Obl. der Agrarbank auf 100	—	—
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	175.25—50	175.25—50
4% Pfandbriefe der Agrarbank A. und B.	175.25—50	175.25—50
5% Pfandb. der St. Warschau auf 100	184.00—50—75	184.25—50—75
3000 und 1000	—185.00—25	—185
4 1/2% Pfandb. der St. Warschau auf 100	—	167.25
3000 und 1000	—	—
Barrensilber 100-er	127.85—50—75	127.90—25—50
500-er	—129.00—75	—75—128.00—
—	—50	50—127.50
Barrensilber 1000-er	81.50—75—82.00	83—81.50
—	—25	—
Auktionen	49.00—80—75	49.85—80.75—70
—	—70—60	—60—90

Thalia - Theater

Direktion: W. Wajsbom.

Sonnabend, den 1. März 1919,

Nachmittags 3 Uhr.

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1.50, 1.00 u. 50 Pf.

„Das Dreimäderlhaus“

Operette in 3 Akten von Wilhelm und Reichert.

Musik von Franz Schubert.

Abends 7 Uhr. Zum 30. Male

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Sonntag, den 2. März 1919:

Präzise 2 Uhr nachmittags.

„Die Reise um die Erde in 40 Tagen“

Großes Ausstattungsspiel mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Abends 7 Uhr. Erstaufführung

Literarischer Abend.

„Das Friedensfest“

Drama in 3 Akten von Gerhart Hauptmann.

Montag, den 3. März 1919,

abends 7 Uhr.

5 Einheitspreise: Mk. 3, 2, 1.50, 1.00 u. 50 Pf.

„Die Ehre“

Drama in 4 Akten von Herman Sudermann.

Billetverkauf täglich.

Nachruf.

Unseren Mitgliedern hierdurch die Trauerbotschaft, daß am Mittwoch, den 26. d. Mts., um 8 Uhr abends unser verehrtes Gründungsmitglied

Wilhelm Kurt

im Alter von 56 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. In dem Verstorbenen verlieren wir ein eifriges Mitglied unseres Vereins. Möge ihm die Erde leicht sein.

Der Vorstand
des Deutschsprechenden Meister- und Arbeiter-Vereins.

Rozporządzenie.

Komisarz ludowy miasta Łodzi, ze względu na to, że dostawy kontygentu maki względnie zboża, przeznaczonego dla miasta są niestale i często nie pokrywają zapotrzebowania kartkowego, postanawia: rozporządzenie z dnia 5-go grudnia 1918 roku, tyżące się sprzedaży pieczywa białego, uchylić do czasu wydania odpowiedniego zarządzenia przez Ministerstwo Aprowizacji.

A. Rzewski,

Komisarz Rządowy miasta Łodzi.

Radogoszezer Kirchen-Gesang-Verein.

Sonnabend, den 1. März a. c. im Saale und den Räumen des Luna-Palace an der Gienkiewicz (Nikolajewski) Straße 40. ab 8 Uhr abends.

19. Stiftungsfest

Alle Mitglieder mit w. Angehörigen, auch die der Vereinigung und ferner alle Freunde eines gemütlichen Abends laden freundlichst ein

Vorstand
des Radogoszezer Kirchen-Gesang-Vereins.

Radogoszezer Turn-Verein.

Am Sonnabend, den 1. März d. J., um 8 Uhr abends, im eigenen Lokale.

Agiterer Straße Nr. 150.



mit turnerischen Vorführungen und Tanz.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt.

Elektrotechnische Kurse

des Elektrotechnischen Vereins. Lodz, Neue Targowkastraße 9, einschreiben täglich von 2—3 Uhr nachmittags.

Jeder kann in kurzer Zeit Elektromonteur werden.

Nehme an Elektromotoren-Reparaturen.

276

Wiener Damen-Atelier

Spezialität für Kostüme Mäntel und Kleider. Wiener Schnitt, elegante Ausführung, zugängliche Preise.

K. Zdibicka, Lodz, Nawroth-Strasse 1a, 2. Stock.

738

Dr. S. Kantor

Spezialarzt

für Haut- u. venerische Krankheiten.

Petrikauer Straße Nr. 144.

Ende der Wladimir-Straße

Behandlung mit Röntgenstrahlen u.

Quarzlucht (Hauterkrankh.). Elektrif.

sation u. Massage (Männerschwäche). Krankenempfang von

9—2 u. v. 6—8 u. f. Damen v. 6—8 u.

Dr. med. W. Rohin

Petrikauer Straße 71

empfängt

Herz- und Lungenkrankh.

von 10—11 und von 4—5 Uhr

Dr. H. Schuhmacher

Haut- und venerische Krankheiten.

Empfängt von 4—7 Uhr abends,

an Sonn- und Feiertagen

von 11—1 Uhr mittags

Benedyktenstraße Nr. 1.

Spezialarzt

D. C. Prybulski,

Zawadzka 1 (Schellers-Deubau).

Haut- und venerische Krankheiten

und Männerchwäche.

Sprechstunde v. 9—2 u. v. 4—8 Uhr.

Damen v. 5—6 Uhr.

Zurückgeführt

Magister N. Schatz

Laboratorium, Petrikauer 37,

Analysen, mediz. u. technisch.

Harn. Auswurf usw.

614

Zahn-Dr. J. Lew

(langjähriger Assistent der Lodzer

Zentral-Zahnklinik),

270

Regelstraße 36 (Ecke Petrikauer).

Empfängt tägl. v. 10—1 u. v. 2—7 nach

an Sonn- u. Feiertagen v. 10—12 vorm.

8. Weiß.

721

Geborene

Französin

sucht gegen Erteilung von Unter-

richtsstunden mögl. Zimmer.

Df. unter „J. G.“ an die Exped.

bis. 24. erbeten.

690

Wichtig für Schuhmacher!

Uns gutem Leder gefertigte

Herren- und Damen-Abfälle

zu mäßigen Preisen, verkauft

J. Rain,

856

Wladimir-Straße 17.

Veränderungshalber ist ein

massives Wohnhaus

mit einem halben Morgen Wiese,

einem halben Morgen Ackerland

und schönem Obstgarten, sofort

zu verkaufen. Näheres bei

M. Freund, Lodz-Straße Nr. 44,

Wohnung 10.

739

Zu verkaufen

Konzertklavier, Meyer-

Klavier, 88 Tasten, in bester

und anderer Bücher naturwissen-

schafterischen Inhalts.

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Front, 3. Etage.

729

Klavier

zu kaufen gesucht. Offerten

unter „M 31“ an die Exped. d. S.

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Wladimirstr. 109, 3. St.,

Berliner Tageblatt

täglich zu haben bei G. Restel, Petrikauer 84.

1. moderne Fachschule

für die gesamte Damenschneiderei und Schnittvorlage von

K. Zdybicka, Nawrothstraße 1a.

692

692

692